

Demokratie aktuell



Newsletter des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“,
Vorhaben Brandenburg

Ausgabe Nr. 4



Impressum:

Demokratie aktuell – Newsletter des BLK-Modellprogramms
„Demokratie lernen und leben“, Brandenburg

Redaktion:

A. Kliewe; U. Kahn

Anschrift:

Brandenburgische Koordinierungsstelle des Modellprogramms „Demokratie lernen und leben“

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg
14974 Ludwigfelde-Struveshof

Tel.:

03378 / 209-194 bzw. -136

E-mail:

anke.kliewe@lisum.brandenburg.de, ulrike.kahn@lisum.brandenburg.de

Homepage:

<http://www.lisum.brandenburg.de/demokratie/index.htm>

Ludwigfelde, Juni 2004
1. Auflage, 150 Exemplare
Veröffentlichung: Juni 2004

INHALTSVERZEICHNIS

1 VORWORT ZUR VIERTEN AUSGABE VON „DEMOKRATIE AKTUELL“	4
2 INFORMATIONEN DER LISUM-KOORDINIERUNGSSTELLE	5
2.1 In eigener Sache ...	5
2.2 Termine im Programm Demokratie lernen und leben 2004	5
3. REFLEXION DER PROGRAMMSCHULEN VOM SEPTEMBER 2003	6
4. RÜCKSCHAU AUF DIE SET-TREFFEN IM MÄRZ 2004	14
4.1 Set 1 Treffen am 08. und 09. März 2004	14
4.2 Set 2 Treffen am 15. und 16. März 2004	18
5. DER SCHÜLER/INNENWORKSHOP IM APRIL 2004	23
6. GESCHAFFT: KONTRAKTE SIND WEITGEHEND FERTIG	25
7. ZUR BEFRAGUNG DES DIPF	25
7.1 Kurze Essentials aus der Lehrerbefragung	25
7.2 Kurze Essentials aus der Schülerbefragung	26
7.3 Interessantes zu Schulqualität	27
8. BUNDESWEITE MULTIPLIKATORENAUSBILDUNG ZUM/R BERATER/IN FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK HAT BEGONNEN	28
9. INFORMATIONEN AUS DEM 6. WORKSHOP DER NETZWERKKOORDINATOREN/INNEN	29
10. METHODENECKE	30
heute: Der Klassenrat	30

1 VORWORT ZUR VIERTEN AUSGABE VON „DEMOKRATIE AKTUELL“

Liebe Beteiligte oder Interessierte an Demokratie lernen und leben,

wieder ist ein gutes Stück Zeit in unserem gemeinsamen Modellprogramm „Demokratie lernen und leben“ vergangen und somit so einiges Berichtswertes in Brandenburg passiert.

Gerade vor ein paar Tagen fand der zweite Workshop für Schülerinnen und Schüler der Programmschulen statt, auch die Workshops mit den Steuergruppen im März sind noch nicht allzu lange her. Und nicht zu vergessen: Alle Programmschulen haben viel Energie und Arbeit in die Erarbeitung von Zielstellungen und Kontrakten gesteckt und sind sich ihrer jeweiligen Arbeitsschwerpunkte jetzt sicher noch etwas bewusster.

Fährt man an die Schulen oder begegnet den Beteiligten in Workshops im LISUM spürt man vielerorts, dass sich wirklich etwas tut an den Schulen. Da fällt an der einen Schule die Kommunikation mit dem Schulleiter oder dem Kollegium leichter, da engagieren sich an der anderen Schule mehr Schüler als früher, da finden Zukunftswerkstätten und weiter optimierte Projekte statt usw..

Dennoch bringen insbesondere Schulschließungen und –zusammenlegungen in Brandenburg für einige Schulen auch große Probleme mit sich, auch mit dem Bewusstsein, das Programm Demokratie und vor allem die von der Schule gelebten Ansätze daraus nicht verlieren zu wollen.

Mittlerweile sind zwei Jahre Arbeit im Modellprogramm Geschichte, drei Jahre liegen noch vor uns. Auch dieses Heft soll wieder ein wenig dazu beitragen, den bisherigen Prozess und die Ergebnisse des Programms in Brandenburg zu dokumentieren und Informationen aus dem Programm zu streuen.

Viel Freude beim Lesen und bis bald!

Auch im Namen der Projektleitung und aller Netzwerkkoordinatorinnen



Anke Kliewe

2 INFORMATIONEN DER LISUM-KOORDINIERUNGSSTELLE

2.1 In eigener Sache ...

Im Frühjahr, das werden viele von Ihnen wissen, ist das LISUM besonders schön, die Bäume blühen, die Cafeteria-Draußen-Sitzen-Saison beginnt und dergleichen mehr. Das Koordinierungsteam für Demokratie lernen und leben am LISUM nutzt diese „aufblühende“ Zeit des Jahres, um zum einen zu reflektieren über das bisher Erreichte und zum anderen, um sich neue Ziele der Arbeit zu setzen. Dabei sind die Erfahrungen, die wir an Schulen machen und Ihre Rückmeldungen ausschlaggebend. Ansonsten nehmen zwei Netzwerkkoordinatorinnen selbst an der Multiplikatoren-Ausbildung zur/m Demokratieberater/in teil, über die in diesem Heft auch kurz berichtet wird. Ebenso berichten die Netzwerkkoordinatorinnen kurz über einen Workshop auf Bundesebene, vor allem von Neuigkeiten, die auch für Sie interessant sein könnten.

Und: wir haben seit einiger Zeit eine neue Fax-Nr.: 03378-209330, bitte schicken Sie uns Faxe ausschließlich an diese Nummer, vielen Dank!

2.2 Termine im Programm Demokratie lernen und leben 2004

Wann	Was	Wer
Juni 2004	Beratungstermine an den Schulen	Schulen und zuständige Netzwerkkoordinatoren
28.07.04 – 03.08.04	Internationale Sommerakademie in Ludwigsfelde	Schüler, Lehrer, Eltern etc. aus Programmschulen und weitere Interessierte
30.08.04	Treffen der Schul- und Projektleiter Set 1 zur Jahresauswertung	Schul- und Projektleiter der Brandenburger Programmschulen; LISUM Team
31.08.04	Treffen der Schul- und Projektleiter Set 2 zur Jahresauswertung	Schul- und Projektleiter der Brandenburger Programmschulen; LISUM Team
02.09 – 03.09.04	Workshop der Netzwerkkoordinatoren auf Bundesebene	LISUM Team
15.09.04	Abgabe des Zwischenberichtes an den Programmträger	LISUM Team in Kooperation mit den Programmschulen
27.09 und / oder 28.09.04	Gesamttreffen der Steuergruppen aller Programmschulen Brandenburgs	Steuergruppen der Schulen; LISUM Team
Oktober/November 2004	Beratungstermine an den Schulen	Schulen und zuständige Netzwerkkoordinatoren
November 2004	3. Sitzung der Koordinierungsgruppe	LISUM Team, Vertreter der

	zum Modellprogramm	Programmschulen, MBS
Februar 2005	Bundesweite Halbzeitkonferenz des BLK-Programms in Magdeburg	7 Vertreter pro Set; LISUM Team, MBS

3. REFLEXION DER PROGRAMMSCHULEN VOM SEPTEMBER 2003

Im September 2003 (ist das schon wieder lange her...) trafen sich die Schul- und Projektleiter aller Programmschulen im LISUM, um gemeinsam mit dem LISUM Team den Stand des Programms an ihren Schulen und auf Landesebene insgesamt zu reflektieren. Frau Schicke und Herr Spielmann als externe Berater moderierten diese Auswertung und stützten sich dabei auf 15 Reflexionsfragen, die den Schulen und dem LISUM vorher zur Beantwortung zugegangen waren. Im Folgenden findet sich eine Gesamtauswertung zu den Fragen über alle Schulen hinweg, d.h. die Berater haben aus der Einzelreflexion jeder Schule versucht, eine Gesamtsicht auf die Fragen zu erstellen. Die LISUM Antworten zu den (für diese Gruppe leicht modifizierten) Fragen finden sich jeweils unter den Antworten der Schulen. Insgesamt war dieser Tag der Reflexion ein wichtiger Schritt im Programm, um sich Erreichtes und noch Auszubauendes bewusst zu machen.



Jochen Spielmann moderiert



Das LISUM-Team (von l. nach r. Birgit Pettendi, Conny Schütz, Anke Kliewe, Ulrike Kahn)



Projektleiter und Schulleiter aus Fürstenwalde, Velten, Burg, Rangsdorf, Perleberg und Wittenberge



Zusammengefasste Auswertung von 15 Fragen zur Reflexion des Programms an den Schulen und im LISUM

Organisationsberater/in Jochen Spielmann & Hildegard Schicke

1. Wie ist das Programm „Demokratie lernen und leben“ an der eigenen Schule verankert? – was wurde zur Verankerung getan und was steht noch aus?

Die Schulen antworten:

- das Programm ist verankert!
- jede Schule weiß, dass die Verankerung ein anhaltender Prozess ist der weitergeführt werden muss.
- die Grenzen der Verankerung werden klarer.
- an den Schulen sind viele Kenntnisse vorhanden, wie „verankern“ funktioniert:
 - bessere Kommunikation,
 - Info – Systeme,
 - Nutzung der formellen Kommunikation über die vorhandenen Gremien,
 - kleine, überschaubare Projekte,
 - Verzahnung der Projekte mit dem Schulalltag,
 - sich selbst beobachten und reflektieren.

Das LISUM antwortet:

- Klarheit der Strukturen (intern und zwischen den Institutionen) wird verdeutlicht; Informationssysteme sind ausgebaut
- Schulämter werden in Zukunft stärker eingebunden,
- Schulräte müssen in die Kontrakte mit aufgenommen werden.

2. Inwieweit konnten die einzelnen Gruppen – Lehrer, Schüler, Eltern ´ins Boot´ geholt werden? Was ist gelungen, was ist auf diesem Weg schief gegangen, was steht noch aus?

Die Schulen antworten:

- die Steuergruppen glauben selbst an das Projekt !
- viele Eltern, Schüler und Lehrer sind eingebunden
- im Kontrast dazu erlebt die Steuergruppe, wer alles noch nicht erreicht ist
- Elternarbeit ist an allen Schulen ein Problem (es wird deutlich, dass Elternarbeit insgesamt nicht entwickelt ist)
- Strategien der Kulturveränderung werden entwickelt und genutzt:
- Kulturveränderung in einem begrenzten Bereich (z.B.: 7. Jahrgangsstufe)
- Kulturveränderung muss von unten geschehen

Das LISUM antwortet:

LISUM sieht Bedarf,

- die einzelnen Gruppen weiter ins Boot zu holen, insbesondere:
- Eltern
- Schulämter als Unterstützungssysteme
- Schüler

3. Wie ist der Stand der „Neuen Beteiligungsformen für Schülerinnen und Schüler“ an der eigenen Schule mittlerweile ausgeprägt?

Die Schulen antworten:

- es sind mehr Schüler beteiligt als vor einem Jahr,
- viele Schulen haben weitere konkrete Beteiligungsformen entwickelt, die an diesen Schulen neu sind,
- an „Neuen“ Beteiligungsformen wird weiter gearbeitet.

Das LISUM antwortet:

- nicht immer sind die Beteiligungsformen wirklich neu.
- Auftrag für Brandenburg lautet: Neue Beteiligungsformen für Schülerinnen und Schüler zu entwickeln

4. Wie weit ist der Prozess der Zielklärung vorangeschritten? Welche Ziele sind geklärt, welche müssen noch geklärt werden?

Die Schulen antworten:

- Organisationsziele sind geklärt.
- Handlungsziele meist nicht geklärt und vereinbart.
- Prozess der Zielklärung bleibt schwierig (dies hat auch mit dem Thema „Demokratie lernen und leben“ zu tun).
- Zielklärung bleibt bis zum Schluss des Programms eine wichtige Aufgabe.

Das LISUM antwortet:

- Zielklärung der Schulen oft vorangeschritten, bleibt aber in einigen Schulen schwierig.
- Rollenklärung zwischen LISUM und Schulen weiterhin wichtig.

5. Wie ist der Ist-Stand bezüglich Planung und Durchführung der im Sommer 2002 geplanten Projekte?

Die Schulen antworten:

- viele Schulen nehmen die Planung und Durchführung ihrer Projekte als Bestandteil ihrer eigenen Selbstkontrolle wahr.
- viele Projekte sind in der Durchführungsphase angekommen – nicht alle.

Das LISUM antwortet:

- Der Stand ist in den einzelnen Schulen sehr unterschiedlich

6. Welche Projekte sind neu hinzugekommen, ersetzt und ergänzt worden?

Die Schulen antworten:

- viele Schulen haben eine klarere und spezifischere Wahrnehmung ihres Umfeldes und der vorhandenen Ressourcen und Möglichkeiten entwickelt:
- sind offen für Neues,
- konzentrieren sich auf Schwerpunkte,
- haben für sich eine Richtung gefunden.

Das LISUM antwortet:

- Der Ausbau der Netzwerkarbeit
- Homepageerneuerung

7. Wie steht es um die Akzeptanz des Programms – jetzt – nach einem Jahr?

Die Schulen antworten:

- Die Steuergruppen sind eingeführt und akzeptiert !
- es wird gesehen, dass an der Akzeptanz weiter gearbeitet werden muss
- Zögern / Abwarten als Haltung von Lehrern, Eltern und Schülern
- Zusammenarbeit mit den Gremien (Fachkonferenz, Schulkonferenz ...) muss ausgebaut werden
- wenig / kein Kontakt zu Schulämtern (Schulämter sind sehr unterschiedlich)
- dringender Handlungsbedarf bei Schulämtern!
- im MBSJ ist das Programm akzeptiert.

Das LISUM antwortet:

- innerhalb des LISUM:
 - akzeptiert, bei denen, die das Programm kennen; unterstützt durch die Leitung und Mitarbeitern/innen aus inhaltsadäquaten Bereichen
- in den Schulämtern:
 - nicht immer bekannt, Akzeptanz von „Wichtig“ bis Desinteresse
- im MBSJ:
 - Demokratieaspekten wird hohe Bedeutung beigemessen; Programm akzeptiert, wird aber aufgrund seiner Heterogenität oft als schwer durchschaubar angesehen

8. Wie ist der Stand der begleitenden Dokumentation?
Welche Schritte und Abschnitte sind dokumentiert? Wie sind sie dokumentiert?
(fertige Texte, Entwürfe, Skizzen, Arbeitspapiere, Photos) Wer ist in der Schule für die Dokumentation verantwortlich?

Die Schulen antworten:

- Verantwortlichkeit für die Dokumentation ist fast an allen Schulen geklärt: Die Erstverantwortung bleibt bei der Steuergruppe, sie kann diese Aufgabe delegieren.

9. Wie hat sich die Zusammenarbeit innerhalb der Steuergruppe entwickelt? Wie steht es um die Akzeptanz der Steuergruppe innerhalb der Schule?

Die Schulen antworten:

- fast jede Steuergruppe hat einen festen, verlässlichen Kern trotz einzelner Fluktuationen,
- Eltern für die kontinuierliche Arbeit in der Steuergruppe zu gewinnen bleibt schwierig,
- Steuergruppen reflektieren ihre Wirksamkeit und meinen, dass diese erhöht werden kann; insbesondere nach außen.

10. Wie hat sich die Arbeit der Projektleitung entwickelt?
(ist die Projektleitung Motor für das Programm an der eigenen Schule; Integrationsfigur, die viele Interessen bündelt und voranbringt, hat sie ein gutes 'Standing' im Kollegium und in der Schülerschaft, versteht sie sich als Verbindungsperson zum LISUM ?)

Die Schulen antworten:

- Ohne Projektleiter hätte es das Projekt und die Steuergruppe nicht gegeben!
- Es braucht den Motor der Projektleitung !
- Ohne Projektleitung fällt das Ganze – noch – zusammen.
- Das Verhältnis von Teamverantwortung und Projektleiterverantwortung ist noch nicht überall geklärt.
- Projektleitung bekommt und braucht Unterstützung.
- Projektleiter sind noch nicht immer die Integrationsfigur an der Schule
- Projektleitung nimmt Kontakt zum LISUM wahr und ernst.

11. Wie hat sich die Arbeit der Schulleitung entwickelt ?
(ist die Schulleitung in das Programm involviert, sorgt sie für Öffentlichkeit und Akzeptanz des Programms in der Schule, unterstützt sie die Steuergruppe?)

Die Schulen antworten:

- nicht alle Schulleitungen reflektieren ihre Rolle – im Gegensatz zu den Projektleitungen,
- oder - sie haben diese reflektiert und wollen sich dazu nicht äußern.
- über die Arbeit von Schulleitungen zu sprechen ist noch wenig geübt.

12. Wie hat sich die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Steuergruppe in dem ersten Jahr entwickelt?

Die Schulen antworten:

- Alle Steuergruppen haben eine Lösung gefunden, wie sie mit der Leitung kooperieren – meist ist die Leitung Mitglied der Steuergruppe,
- Die Reflexion des Verhältnisses zwischen Schulleitung und Steuergruppe ist noch wenig entwickelt.
- Das Verhältnis zwischen Schulleitung und Steuergruppe ist ein Thema an dem Reibung entsteht und das in der nächsten Zeit sicher an vielen Schulen wichtiger werden wird.

13. Wie ist die Übertragung und Anwendung der Inhalte der unterschiedlichen Workshops, die im PLIB stattgefunden haben, in die eigene Schule gelungen?

Die Schulen antworten:

- Workshops sind hilfreich für die Arbeit der Steuergruppe,
- Transfer in die Schulen muss gestaltet werden,
- das Managementwissen, das im PLIB vermittelt wurde, und als solches von einigen wahrgenommen wurde, konnte von vielen Steuergruppen aufgenommen werden,
- andere sehen nur Inhalte – auch sie werden genutzt,
- fast alle Schulen haben die Erwartung, auch weiterhin unterstützt / begleitet zu werden

Das LISUM antwortet:

- LISUM plant ein modifiziertes Verfahren: die Schulen sollen verstärkt in die Planung und Durchführung der Veranstaltungen eingebunden werden.

14 Was ist in der Zusammenarbeit mit dem PLIB/LISUM gut gelaufen und was ist schlecht gelaufen. Wie wurden kontinuierliche Kontakte aufgebaut und gepflegt?

Reflexion der Schulen und des LISUM zu dieser Frage fällt deutlich auseinander:

- Den Schulen reicht die praktizierten Formen der Zusammenarbeit aus („kurzer Draht“)
- Dem LISUM ist die Zusammenarbeit noch nicht gut genug: insbesondere in den Bereichen „Zielklärung“ und „Verbindlichkeit“.

Die Schulen antworten:

- Viele Schulen erhoffen sich vom LISUM Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit den Schulämtern,
- Eine übergreifende Einrichtung wie das LISUM ist eine Voraussetzung für den Erfolg des Programms,
- Zielgruppenspezifische Angebote, insbesondere für Schüler, Eltern, Steuergruppen, Projektleiter, sind notwendig.
- die Schulen, die eine externe Beratung (finanziert durch das LISUM) in Anspruch genommen haben, bewerten dies positiv.

15. Wie sind die Kontakte der am Programm beteiligten Schulen untereinander aufgebaut und gepflegt worden?

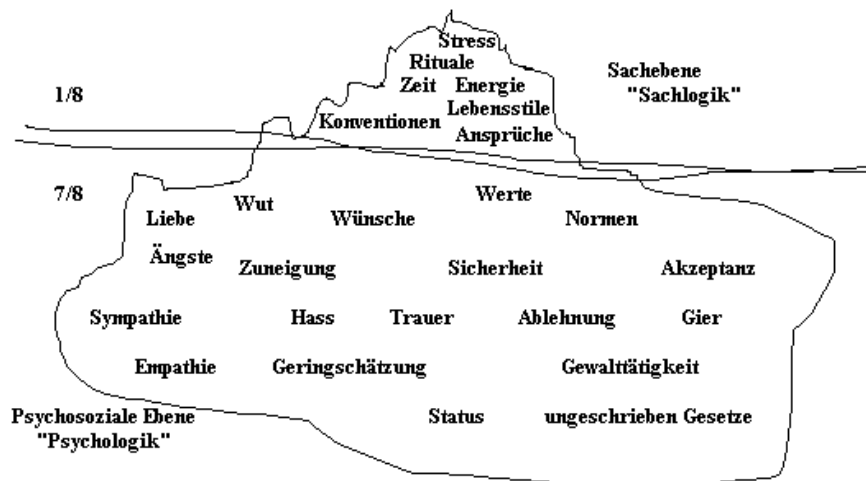
Die Schulen antworten:

- hauptsächlich während der Veranstaltungen im LISUM,
- darüber hinaus nicht oder nur sehr wenig,
- für das erste Jahr des Programms sind die geringen Kontakte untereinander nachvollziehbar – ab jetzt müssen die Kontakte verstärkt werden,
- Schulen wissen noch nicht, wo und wie sie voneinander profitieren können,
- Schulen müssen erkennbarer werden (best practise)

4. RÜCKSCHAU AUF DIE SET-TREFFEN IM MÄRZ 2004

4.1 Set 1 Treffen am 08. und 09. März 2004

In ersten Teil des Set-1-Treffens beschäftigten sich alle Teilnehmer/innen mit dem **Thema „Konflikte und Mediation“**, die Moderation übernahm Frau Klein von der Landeskoooperationsstelle Schule – Jugendhilfe in Potsdam.



Nachdem am Eisberg-Modell (s. Abb.) veranschaulicht worden war, wie vielfältig und -schichtig die einem Konflikt zugrunde liegenden Gefühle, Ursachen etc. sein können, wurde modellhaft aufgezeigt, welche kommunikativen, persönlichen und sozialen Kompetenzen Voraussetzung für eine konstruktive Konfliktbearbeitung sind. Neben der Gewaltprävention ist vor allem die Mediation geeignet, Konflikte an Schulen konstruktiv zu bearbeiten. Es wurde erarbeitet, unter welchen Voraussetzung Mediation überhaupt möglich und sinnvoll ist, auf welche Bereiche sich die Mediation beschränkt und in welchen Fällen andere Verfahrensweisen nötig sind.

Des Weiteren wurde dargestellt, dass erfolgreiche und effektive Mediation an Schule einer Reihe von Begleitmaßnahmen bedarf, die die Arbeit der Mediatoren vorbereiten, unterstützen und flankieren, damit eine feste Verankerung in der Schule gewährleistet werden kann.

Nachfolgend arbeiteten die Teilnehmer/innen in Arbeitsgruppen zu folgenden Themen weiter:

AG 1: Schülerworkshop – Täter-Opfer-Ausgleich und außergerichtliche Mediation (MODERATION: HERR GERNENTZ)

Die Schüler/-innen erfuhren hier, wo und wie Mediation außerhalb der Schule angewandt wird. Um erfahrbar zu machen, wie unterschiedliche Geschichten / Sichtweisen / Interpretationen zu gleichen Bildern / Handlungen entstehen, wurde z. B. von verschiedenen Arbeitsgruppen der gleiche Comic „beschriftet“, d. h. interpretiert. Anhand einer konkreten Fallbesprechung wurde insbesondere auch auf gruppenspezifische Prozesse bei Konflikten aufmerksam gemacht.

AG 2: Gewaltfreie Konfliktbearbeitung in der Schule (MODERATION: E. KLEIN)

Die Lehrer und Eltern diskutierten in dieser Arbeitsgruppe über den Umgang mit Konflikten an den Schulen.

Mediation an Schulen

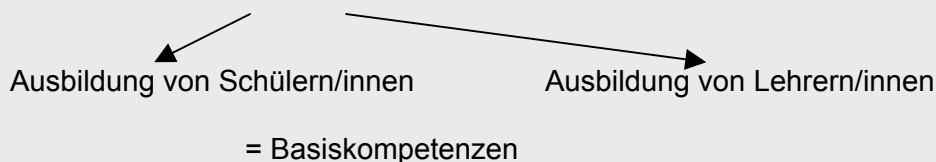
Meinungsaustausch über den Sinn von Mediation

Probleme der Konfliktbewältigung bei Schülern herausfinden

- zuhören können
- in andere hineinversetzen können
- Selbstwahrnehmung
- Aggressivität
- ...

Methoden entwickeln → Soziales Lernen

- können in Schulen unterschiedlich sein; Beispiel Demokratieprojekt oder andere Projekte; Kooperation mit Partnern
- Mediation ist notwendig



→ Wir fordern verbindliche Ausbildung für alle zur Förderung kommunikativer Kompetenzen durch das LISUM!

Ergebnis der Lehrer/innenarbeitsgruppe zum Thema Mediation an Schulen
(Flipchartabschrift)

Gegenseitiges Präsentieren der Arbeitsergebnisse

Abschließend präsentierten die Schüler in mehreren Rollenspielen den Ablauf verschiedener Mediationsgespräche, die Lehrer fassten kurz ihre Diskussions-Ergebnisse zusammen.

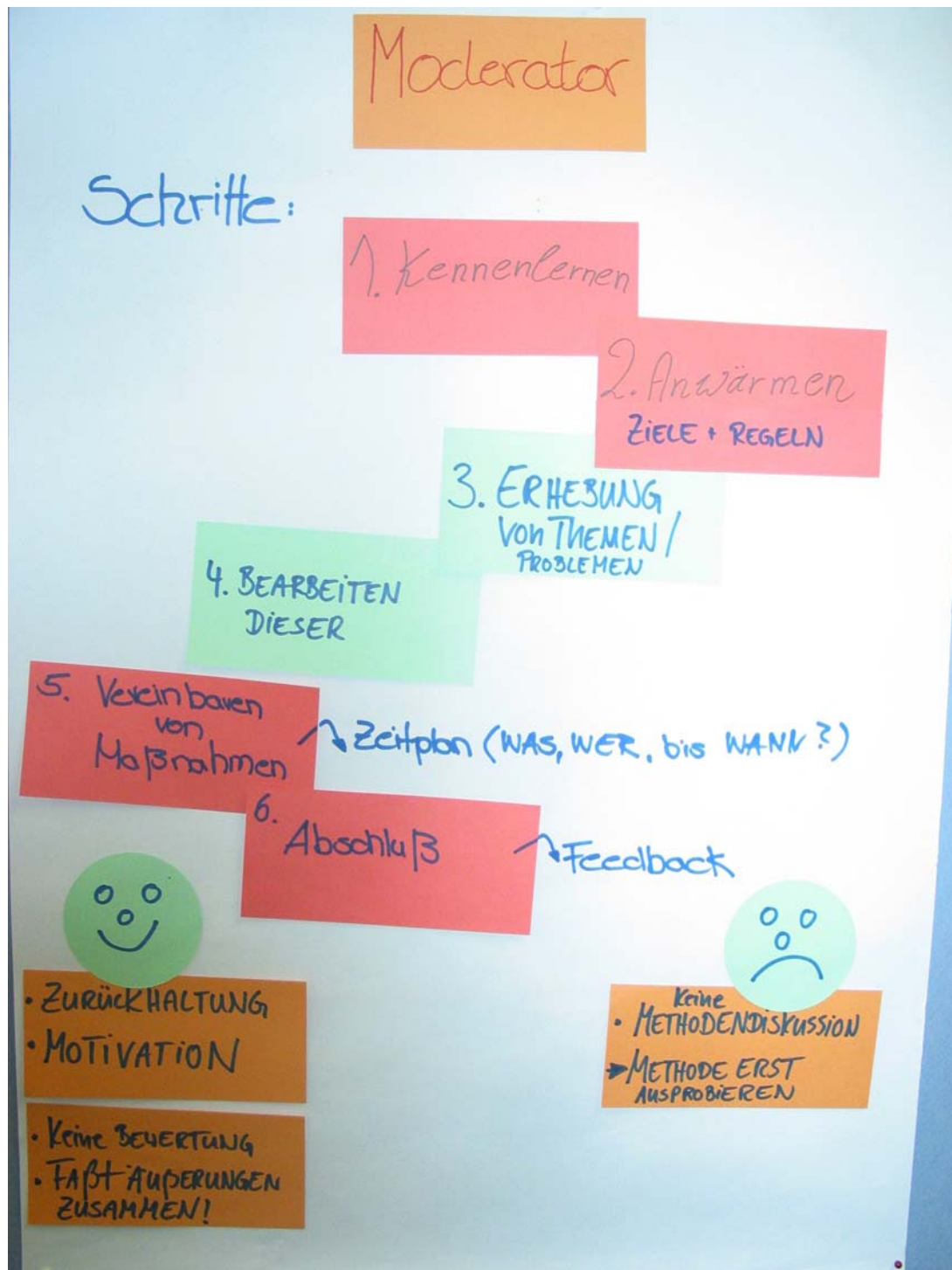


Schüler/innen beim Rollenspiel zum Thema Mediation

Am zweiten Workshoptag für die Programmschulen des Set 1 ging es um die Themen Moderation und Homepagegestaltung.

Moderationsmethoden (Moderation: H. Zaddach)

Die Teilnehmer/-innen arbeiteten an diesem Thema vorrangig mit der Methode „Kartenabfrage“. Schwerpunkte dabei waren u. a. die Funktion der Moderation, die Rolle des Moderators, Einbezug aller Seminarteilnehmer, Gruppenaktivitäten, Regeln und Störungen.



Arbeitsergebnis: Rolle des Moderators

Homepagegestaltung

Frau Kahn verdeutlichte den Teilnehmern, dass für die Integration der Schulen in das bundesweite Programm eine schnelle Zugänglichkeit der Programmschulen und der Projektschwerpunkte wesentlich sind. Geplant ist dazu, die Landeshomepage um mehr Angaben und Bilder aus den Einzelschulen zu erweitern, die Schulen unterstützen das LISUM dabei durch entsprechende Informationen.

Öffentlichkeitsarbeit



Homepage - Kurzvorstellung

- Schulfoto jpg.
- Aktionsfotos
- Steuergruppennamen und ggf. -fotos
- Laufende Projekte

Flipchart-Abschrift: Kurzvorstellung auf der Landeshomepage

Die einzelnen Schulen verabredeten mit Frau Kahn Termine, zu denen die Materialien zur Einstellung in die Landeshomepage im LISUM eingereicht werden.

4.2 Set 2 Treffen am 15. und 16. März 2004

Das Set „Öffnung von Schule“ traf sich diesmal schwerpunktmäßig zu den Themen „Fundraising und Sponsoring“ sowie Öffentlichkeitsarbeit, das waren Themen, die beim Settreffen vorher als wichtig herausgestellt wurden.

Zum Thema Fundraising hatten die Teilnehmer/innen eine Reihe von Fragen:

- Welchen Sinn sehen Firmen in der Bereitstellung finanzieller Mittel für Schulen und Projekte?
- Welche Gesprächsstrategien gibt es, um Sponsoren zu gewinnen?
- Welche Verträge sind zu schließen und was ist ihr Inhalt?
- Wie sind die rechtlichen Grundlagen?
- Welche Möglichkeiten der Finanzierung einer Privatschule bestehen?
- Wie bekomme ich Gelder/Sponsoren für die Schülerzeitung?
- Welche Beispiele für Fundraising und Kooperation mit Stiftungen etc. gibt es?
- Wie kann eine finanzielle Unterstützung von Sportunterricht (Unterrichtsmaterialien...) aussehen?
- Welche Möglichkeiten der Finanzierung von Schulpartnerschaften bestehen?

Frau Doris Voll, Fundraiserin, führte interessant und kompetent ins Fundraising ein und stellte allen Teilnehmern ein Script zur Verfügung, für weitere Interessenten ist dies bei dem LISUM Team zu beziehen. Wesentliche Essentials waren, dass es sehr viele Stiftungen und Verbände gibt, die potentielle Förderer für Schulen sein können und dass dieses Feld im schulischen Bereich bislang eher ungenutzt ist. Frau Voll hat sich angeboten, bei Bedarf kurzen Fragen zur Verfügung zu stehen.

Am zweiten Tag ging es zum einen um eine **Reflexion des Standes an den Schulen** und um das Thema **Öffentlichkeitsarbeit im BLK-Programm**.

Reflexion des Standes im Programm:

In Kurzvorstellungen anhand von Fragen stellten sich die Schulen gegenseitig vor und erzählten, was an der Schule gerade in Bewegung ist.

Hier die zusammengefassten Ergebnisse:

Frage: Nennen Sie die drei wichtigsten Dinge, die seit Einführung des Programm „Demokratie lernen und leben“ an Ihrer Schule passiert sind und die Sie in irgendeiner Weise auf das Programm zurückführen!

- Lehrer und Schüler gestalten mehr mit
- Arbeit der Schülervertretung verbessert
- Mehr Aktionen und mehr Außenwirkung an und von der Schule
- Intensivere Kontakte zu außerschulischen Kooperationspartnern
- Schüler als Fortbildungsteilnehmer im LISUM
- Schule rückt mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit
- Kollegiale Zusammenarbeit wurde enger, zielgerichteter, positiver
- Erhöhtes Engagement an der Schule
- Weiterentwicklung von Unterrichtskonzepten

Frage: Was hat sich konkret an den Beteiligungsformen für Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule geändert?

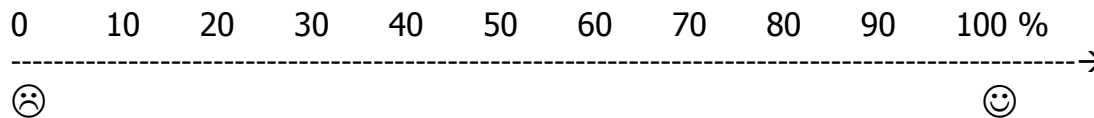
- Verantwortungsübernahme bei Schülern höher (neue Schülerzeitung, mehr Ideen für Projektwochen)
- Höhere Aktivität der Schülersprecher
- Mehr Schüler in AG zur Weiterentwicklung der Schule, der Projektwoche

Frage: Nennen Sie je drei förderliche und drei hinderliche Bedingungen für Ihre (weitere) Arbeit im BLK-Programm!

Förderlich:	Hinderlich
<ul style="list-style-type: none">- Zusammenarbeit innen und außen- Fachliche Hilfe von außen- Schulrat- Ideenaustausch im Set	<ul style="list-style-type: none">- Bürokratie- Finanzen- Standortsicherung- Zeitliche Organisation- Schwierig, neue Schüler zu gewinnen

Auch der Reflexion diene das Aufstellen der Teilnehmer/innen nach bestimmten Kriterien an einem Prozentstrahl. Dabei gruppieren sich die Teilnehmer/innen immer um den Prozentwert, der hinsichtlich der jeweiligen Frage am ehesten auf die eigene Schule zutrifft. An der großen Streuung der Prozentwerte erkennt man, dass sich die Steuergruppen sehr unterschiedlich einschätzen, manchmal waren sogar innerhalb der Steuergruppe einer Schule verschiedene Meinungen zu finden.

Evaluation über Prozentstrahl



Auf wie viele Schüler unserer Schule wirkt sich das Projekt aus?

20 bis 50 %

So viele neue Beteiligungsformen an unsere Schule gibt es:

0 bis 40 %

So viele Schüler wissen vom Projekt:

40 bis 80 %

So viele Schüler arbeiten im Projekt:

0 bis 30%

So viele Lehrer arbeiten im Projekt:

0 bis 30 %

So viele Lehrer haben Interesse an der Weiterentwicklung ihrer Schule.

70 bis 90 %

So viele Lehrer zeigen Engagement bei der Weiterentwicklung der Schule:

20 bis 80 %

Öffentlichkeitsarbeit im BLK-Programm

Im zweiten Teil des zweiten Tages ging es um Öffentlichkeitsarbeit im BLK-Programm. Nach einem kurzen Input durch Frau Kliewe äußerten sich die Steuergruppen zu den folgenden Fragen:

- Was wollen Sie über andere Schulen des BLK-Programms wissen?
- Wie muss die Dokumentation der Projektarbeit anderer Schulen aufgebaut sein, dass sie sich
 - a) dafür interessieren
 - b) etwas für die eigene Arbeit nutzen können
- Welche Schritte müssen an Ihrer Schule noch gegangen werden, um eine breitere Öffentlichkeit (Schüler, Lehrer, Eltern ...) zu erreichen?
- Was benötigen Sie an Unterstützung für die Öffentlichkeitsarbeit Ihrer Schule?
- Halten Sie Ihr konkretes Schulprojekt für transferierbar auf andere Schulen und wie wollen Sie Ihr dies anderen Schulen nahe bringen bzw. zur Nachnutzung empfehlen?

Aus dem Kurzinput von A. Kliewe zur Öffentlichkeitsarbeit:

Schule und Öffentlichkeitsarbeit



= das Management von Kommunikation von Organisationen mit deren Bezugsgruppen (Arbeit in der; für die; mit der Öffentlichkeit)

Keine Öffentlichkeitsarbeit gibt es nicht!

Warum systematische Öffentlichkeitsarbeit?

- Image in der Öffentlichkeit steuern
- Information über pädagogische Schwerpunkte an neue Schüler/Eltern
- Erschließung außerschulischer Finanzquellen
- bessere Chancen für Schüler nach Abschluss ermöglichen
- Motivation für weiteres Engagement erhalten / Schulen von Reflexion und Kritikfähigkeit
- Prozesse begleiten im Sinne einer Selbstevaluation
- Arbeitserleichterung durch Orientierung ...



BLK-Programm Demokratie lernen und leben am Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM Bgb)

Sünden der Öffentlichkeitsarbeit



1. Schweigen über das Geschehen an der Schule – führt zu Spekulationen.
2. Nur die halbe Wahrheit sagen – bestärkt nicht, sondern beschämt!
3. Zusammenarbeit mit Medien nur in guten oder schlechten Zeiten – schafft Subjektivität.
4. Nur die Öffentlichkeit wird informiert – schafft Widerstand in der Schule.
5. Immer veränderte und zu umfangreiche Information – macht unglaubwürdig.
6. Öffentlichkeitsarbeit ohne Konzept – führt meist nicht zum gewünschten Ergebnis.



BLK-Programm Demokratie lernen und leben am Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM Bgb)

Schule und Öffentlichkeitsarbeit



Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit an Schulen

bestehend aus:

- Schulleitungsmitglied
- Beauftragte/r für Öffentlichkeitsarbeit
- Verantwortlicher für Homepage
- Verantwortlicher für die Schülerzeitung
- Verantwortlicher für Jahrbuch / Chronik
- Verantwortlicher aus dem Förderverein
- Elternvertreter und Schülersprecher



BLK-Programm Demokratie lernen und leben am Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM Bgb)

Öffentlichkeitsarbeit im BLK-Programm



BLK-Programm Demokratie lernen und leben am Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM Bgb)

5. DER SCHÜLER/INNENWORKSHOP IM APRIL 2004

An dieser Stelle wird zunächst ein Kurzartikel über den Schüler/innenworkshop abgedruckt, der für den Newsletter der Koordinierungsstelle des Programmträgers von Demokratie lernen und leben an der FU Berlin geschrieben wurde (kursiv) und danach die Auswertung des Workshops durch die Schülerinnen und Schüler dokumentiert.

Was bewegt Schülerinnen und Schüler im BLK-Programm "Demokratie lernen & leben"? Wie sind sie in ihrer Schule in das Programm eingebunden, an welchen Projekten arbeiten sie aktiv mit und was sind ihre Visionen? – Um diese und andere Fragen drehte sich der 2. Workshop für Schülerinnen und Schüler der Programmschulen Brandenburgs, der am 19. und 20.04.2004 im LISUM Brandenburg stattfand.



24 Schüler aus acht Brandenburger Schulen tauschten ihre Erfahrungen aus, brachten für sie offene Fragen und Themen ein und entwickelten dazu gemeinsam und mit Unterstützung der Netzwerkkoordinatorinnen und des Moderators Ideen und Umsetzungspläne. Positiv wurde von vielen Schülern/innen eingeschätzt, dass sich die Arbeit der Steuergruppen in punkto Einbindung von Schülern/-innen weiter entwickelt hat und die Schüler/-innen mehr Unterstützung durch Lehrer/-innen und Schulleitung wahrnehmen. Die an den Schulen festgelegten Arbeitsvorhaben sind für die Schüler/-innen relevant und sie resümieren für sich, dass ihre Schulen durch das Programm „weitergekommen“ sind. Allerdings gäbe es auch noch viel zu tun, so die Schüler/-innen. Schwierigkeiten werden vor allem darin gesehen, dass viel zu wenige Schüler/-innen im Programm mitarbeiten oder daran beteiligt sind und dass die wenigen Beteiligten große Mühe haben, entsprechendes Interesse bei weiteren Schüler/-innen zu wecken. Auch die Stetigkeit der Kommunikation an den Schulen lässt mancherorts noch zu wünschen übrig. Nicht immer fühlen sich die Schüler hinreichend über Ziele und Schritte informiert. Zudem führen anstehende Schulfusionen zu großen Anforderungen an die Konzeption der Weiterführung des Programms – eine Aufgabe, für die sich die Schüler/-innen und die Steuergruppen insgesamt Unterstützung durch intensive Beratung und Begleitung wünschen.

Alles in allem zeigte der Workshop auch in diesem Jahr, wie wichtig es ist, den Schülerinnen und Schülern einen Raum für ihre Arbeit und ihre Meinungen zu eröffnen und letztere in der gesamten Programmarbeit mitzudenken und zu berücksichtigen. Die Schüler/-innen selbst

schätzten am Ende des Workshops ein, dass sie nun einen besseren Einblick ins BLK-Programm und in die Arbeit anderer Schulen haben, dass sie Wissen erworben haben, wie sie weiter vorgehen können und Lösungsansätze für Probleme sowie Anregungen für konkrete Projekte mit nach Hause nehmen.

Auswertung des Schülerworkshops durch die Schülerinnen und Schüler

Gut fanden die Schüler/innen:

Wissen und Können:

- Mehr Infos zum Programm erhalten /Einblick ins Programm besser
- Viel Neues dazugelernt
- Infos erhalten, wie man sich besser durchsetzen kann
- Wissen, wie man weiter vorgehen kann, erworben
- Lösungsansätze für Probleme bekommen / erarbeitet
- Anregungen für konkrete Projekte erhalten

Sonstiges:

- Zusammenarbeit zwischen jüngeren und älteren neu erlebt
- Zusammenarbeit unterschiedlicher Schulen
- Stimmung allgemein
- Neue Leute kennen gelernt
- Austausch allgemein
- Plakatarbeit hat gefallen

Schlecht fanden die Schüler/innen:

Seminar:

- Dass nicht alle bis zum Ende da waren
- Teilweise Unruhe
- Auflockerungen fehlten
- Workshop-Regeln
- Dass alle ins Kino mussten
- Themen z. T. sehr lang

Sonstiges:

- Essen
- Toiletten Seminarhäuser
- Zu wenig zu trinken

6. GESCHAFFT: KONTRAKTE SIND WEITGEHEND FERTIG



Ein Meilenstein unserer gemeinsamen Arbeit ist nunmehr erreicht, wir haben fast mit allen Schulen Kontrakte abgeschlossen. Dabei sind ganz unterschiedliche Kontrakte entstanden, die wir gesondert noch einmal zusammenfassen wollen. Die Kontrakte bilden ab jetzt die Grundlage unserer weiteren gemeinsamen Arbeit. In einigen wenigen Kontrakten (4) sind auch die **zuständigen Schulräte als Kontraktpartner** mit aufgenommen, was uns gerade im Hinblick auf Langfristigkeit nach wie vor äußerst wichtig erscheint. In vielen Fällen werden die Kontrakte fürs nächste Schuljahr fortgeschrieben – das schließt eine Rückschau auf das Erreichte und evtl. Nicht-Erreichte ein, um Ziele und Maßnahmen evtl. noch mehr den Ressourcen anzupassen. Die Netzwerkkoordinatorinnen werden dazu mit den Schulen im Gespräch bleiben.

7. ZUR BEFRAGUNG DES DIPF

Am Anfang des neuen Jahres haben alle Schulen die Ergebnisse der DIPF-Befragung erhalten und mit diesen unser Angebot, über die Rückmeldung der Daten in der Schule gemeinsam nachzudenken oder unsere direkte Hilfe zu nutzen. Ca. die Hälfte der Schulen forderte diese Unterstützung bei uns an, derzeit werden Termine und Formen von Rückmeldungen abgestimmt. Wir möchten noch einmal alle Schulen anregen, sich mit den Daten zu befassen und diese vor allem auch in Beziehung zu eigenen Befragungen (oder anderen Formen von Selbstevaluation) zu setzen. Im Folgenden (7.1 und 7.2) findet sich noch eine kurze (und sicher nicht alles beleuchtende) Einschätzung der Gesamtergebnisse der Befragung über alle BLK-Schulen.

Da es bei der DIPF-Befragung um die Evaluation von Aspekten schulischer Qualität geht, ist es günstig, schulische Qualität als Ganzes für sich als Schule beschreiben zu können und damit auch zu sehen, auf welche Bereiche die DIPF-Befragung fokussiert. Im Internet gibt es dazu gute Anregungen, die im Punkt 7.3 zusammengefasst sind.

7.1 Kurze Essentials aus der Lehrerbefragung

- ◆ Lehrer sind mit ihren Arbeitsbedingungen z.T. unzufrieden (Bürokratie, Material

...), fühlen sich durch enge Regelungen eingeschränkt und beklagen sich über mangelnde Kollegialität

- ◆ Lehrer sind bereit, einen Beitrag dafür zu leisten, dass Schüler mehr mitgestalten können. Sie sind bereit, Veränderungen mitzugestalten, wenn sie an anderer Stelle entlastet werden.
- ◆ Primäre Ziele des Demokratieprogramms bei den Lehrern sind:
 - Soziale Kompetenzen bei Schülern zu stärken (Umgang mit Konflikten, Kritikannahme, Normen einhalten, Zuhören können, Perspektivenübernahme)
 - Selbständigkeit und Verantwortungsübernahme bei Schülern zu fördern
 - Gegenseitige Akzeptanz, Anerkennung fördern
 - Mitbestimmung und Mitgestaltung für Schüler ausbauen
- ◆ die Integration der Schule in ihr Umfeld ist hingegen bei allen Schulen nicht vordringliches Ziel der Arbeit im Programm
- ◆ insgesamt sind den befragten Lehrern die Ziele des BLK-Programms nicht immer ausreichend bekannt. Auch Möglichkeiten der Umsetzung des Programms in der eigenen Schule wurden nicht immer ausreichend diskutiert.
- ◆ Lehrer erhoffen sich von der Arbeit im Programm viel:
 - verbesserte Zusammenarbeit mit Schülern und Kollegen
 - mehr Informationen zu Demokratie in der Schule und Möglichkeiten eigenen Handelns
 - die Veränderung der Schulkultur und Weiterentwicklung der eigenen Schule
- ◆ besonders interessierende Fortbildungen erstrecken sich bei Lehrern auf die Bereiche: Mediation, Kooperatives Lernen, Projektlernen, Verantwortungslernen
- ◆ als Grund für eine Nicht-Beteiligung von Lehrern am Programm wird der Hauptfaktor „Keine Zeit“ sehr häufig benannt, es folgen fehlende Information und fehlende persönliche Absprache

7.2 Kurze Essentials aus der Schülerbefragung

- ◆ Schüler der Programmschulen haben ein durchschnittliches politisches Wissen
- ◆ Diskutieren über politische Themen findet eher wenig statt, politische Infos werden vornehmlich dem Fernsehen entnommen
- ◆ Schüler der Programmschulen zeigen ein eher hohes Maß an Ausländerintegration
- ◆ Schüler der Programmschulen würden z.T. gern bei großen Organisationen (Greenpeace, AI) mitarbeiten, Medienleute kontaktieren, Briefe an Politiker schreiben und Häuser besetzen, um politische Meinungen zu bekunden
- ◆ Schüler sind gegenüber Lehrern (diese eher positiv) ambivalent in der Annahme, dass sich Mitgestaltung an der Schule in den nächsten Jahren ändern wird, sie

haben aber in vielen Bereichen den deutlichen Wunsch nach mehr Mitgestaltung

7.3 Interessantes zu Schulqualität

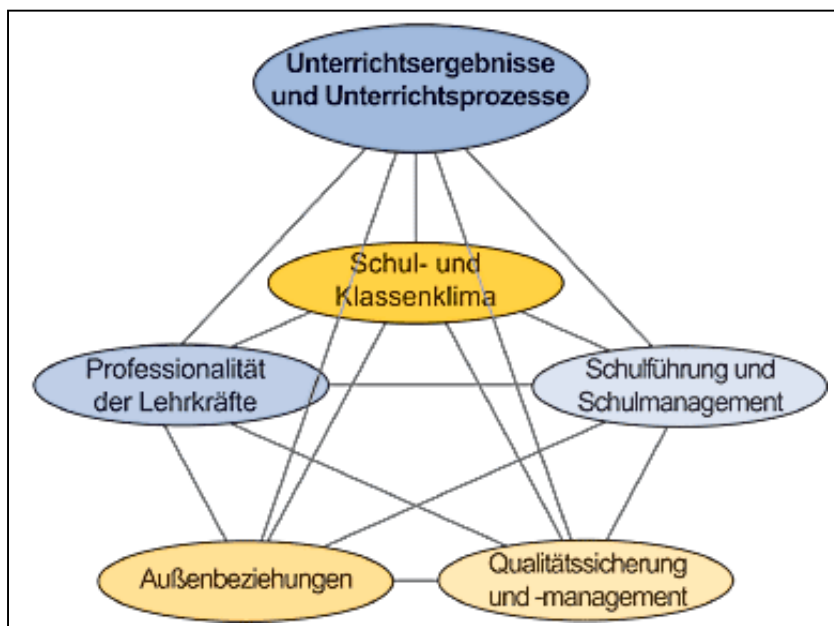
Die im letzten Abschnitt beschriebene Befragung des DIPF thematisiert die Qualität einer Schule – besonders die Ebene der demokratischen Schulkultur. Mittlerweile gibt es zur Beschreibung schulischer Qualität recht viele mehr oder weniger gut handhabbare Modelle, ein für uns bewährtes soll hier vorgestellt werden, auch weil einige Schulen sich wünschen, für ihr Schulprogramm noch Anregungen zu erhalten. Das Modell, welches hier nur kurz vorgestellt wird, findet man unter

<http://www.schule-bw.de/unterricht/schulentwicklung/eis/schulqualitaet/index.html>

und erscheint auf dem Landesserver Baden Württembergs.

Auf der Grundlage von Ergebnissen der Schulforschung beschreibt dieses Modell sechs Bereiche, welche relevant sind für die Beschreibung und Entwicklung von schulischer Qualität:

1. Qualitätsbereich: Unterricht
2. Qualitätsbereich: Professionalität
3. Qualitätsbereich: Schulmanagement
4. Qualitätsbereich: Schul- und Klassenklima
5. Qualitätsbereich: Außenbeziehung
6. Qualitätsbereich: Qualitätsmanagement



Diese Qualitätsbereiche lassen sich jeweils durch eine Reihe von Kriterien und Indikatoren noch genauer beschreiben, die auf der Internetseite zu finden sind.

Im Ganzen hat man mit diesem Modell ein gutes Spektrum von Qualitätsmerkmalen guter Schulen, die man sich für die eigene Schule anschauen und nutzbar machen kann.

8. BUNDESWEITE MULTIPLIKATORENAUSBILDUNG ZUM/R BERATER/IN FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK HAT BEGONNEN

Im LISUM hat im Februar mit einer dreitägigen Auftaktveranstaltung die Qualifizierung von ca. 140 potenziellen Beratern und Beraterinnen für Demokratiepädagogik begonnen. Aus Brandenburg nehmen folgende Personen an dieser Qualifizierung teil, darunter sind drei Lehrerinnen aus Programmschulen und zwei Netzwerkkoordinatorinnen des LISUM:

Name	Vorname	Einrichtung
Eichhorn	Katja	Freiwilligenzentrum Brandenburg
Fechner	Jenny-Jeanette	RAA Trebbin
Hansche	Antonia	Fontane-Gymnasium Rangsdorf
Jehlicka	Wolfgang	LISUM Brandenburg
Karau	Dieter	Carl-Bechstein-Gymnasium Erkner
Kliewe	Anke	LISUM Brandenburg
Kunze	Jutta	LISUM Brandenburg
Kwade	Anette	Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge
Pchalek	Eberhardt	Realschule Golzow
Pützscher	Karin	Schmellwitzer Gesamtschule Cottbus
Reimann	Petra	Gesamtschule Brandenburg Nord
Rosch	Elke	OSZ II Barnim
Schober	Angelika	Caritas Freiwilligenzentrum Potsdam-Mittelmark
Schreiber	Dagmar	Fontane-Gymnasium Rangsdorf (Elternteil)
Schütz	Cornelia	LISUM Brandenburg
Wehling	Thomas	RAA Potsdam
Witt	Katja	Fontane-Gymnasium Rangsdorf
Wolf	Annette	Otto-Nagel-Gesamtschule Bergholz-Rehbrücke

Während der Qualifizierung absolvieren die potenziellen Berater/innen mehrere **Praxisphasen**, in denen sie Schulen besonders bezogen auf ihr Qualifizierungsmodul hin beraten. Hier besteht besonders für Sie als Programmschulen die Chance, die neu erworbenen Kompetenzen der Berater/innen zu nutzen. Denn bezogen auf die nachfolgend noch einmal aufgelisteten Module haben wir dann Beratungskapazitäten für die Schulen, die so im Land bisher nicht vorhanden sind. Deshalb sollten Sie als Steuergruppe schon einmal überlegen, ob und in welchen inhaltlichen Bereichen Sie gern einen Berater/in in Spe an Ihrer Schule hätten.

MODULE DER QUALIFIZIERUNG „BERATER/IN FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK“

Modul A: Selbstwirksamkeitsförderung

Modul B: Soziomoralische Entwicklung, Werte und Moralerziehung

Modul C: Civic Education

Modul D: Training von Zivilcourage

Modul E: Menschenrechte und interkulturelle Differenz

Modul F: Konfliktbearbeitung und Schulentwicklung

Modul G: Verständnisintensives Lernen

Modul H: Projektdidaktik

9. INFORMATIONEN AUS DEM 6. WORKSHOP DER NETZWERKKOORDINATOREN/INNEN

Im März 2004 fand der 6. Workshop von allen bundesweit tätigen Netzwerkkoordinatoren/innen und Projektleitern/innen statt. Dieser Workshop diente vorrangig dem thematischen Erfahrungsaustausch der Bundesländer untereinander, es gab auch interessante Informationen aus der Koordinierungsstelle des Programmträgers, die wir nachfolgend kurz skizzieren. Dabei werden ausschließlich Auszüge aus der Dokumentation des Workshops verwendet, die von der Koordinierungsstelle des Programmträgers allen beteiligten Bundesländern schriftlich zur Verfügung gestellt wurde.

☺ Schulleiterplattform (Auszug aus einem Input von C. Giese)

Neue Formen der Beteiligung, des Verantwortung-Übernehmens schaffen, heißt auch Leiten und Führen in der Schule neu zu definieren → Konzept: Plattform für Erfahrungsaustausch und Fortbildung

Nächste Schritte:

Einladung an einzelne Schulleiter/ -innen für einen Workshop: Austausch über Erfahrungen bisher im Programm; was brauchen sie? Termin: 18./19.6.2004
Christel Grünenwald als durchgehende Trainerin (zieht weitere Experten hinzu), daraus entsteht Konzept für die Plattform.

entweder 1-2 Bausteine, die parallel regional angeboten werden (Süd-Nordschiene), oder mehrere Module, die zentral angeboten werden;

davon getrennt zu sehen: Sommerakademie-Workshop für Schulleitungen

☺ **Fortbildung im Programm**

Ein aktualisierter Katalog der internen Fortbildungsangebote liegt vor, ebenso eine Zusammenstellung besonders erfolgreicher Fortbildungsangebote aus den Bundesländern.

Wie kommen die Angebote an die Schulen? Die PL/ NK haben hier die zentrale Rolle der Vermittlung. Sie werden regelmäßig umfassend informiert und kennen andererseits die Ziele und Handlungsstrategien der Schulen.

☺ **DLL und Ganztagschulen**

Die Koordinierungsstelle recherchiert über die Netzwerkkoordinatoren, welche unserer Programmschulen Ganztagschulen sind und vor allem im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „Ganztägig lernen“ zu Ganztagschulen werden wollen.

Der Kooperationspartner DKJS ist auf Bundesebene beauftragt, die Länder bei pädagogischen Konzepten zu beraten.

Es werden vielfältige Verknüpfungsmöglichkeiten mit den Zielen und Entwicklungsansätzen und –erfahrungen unseres Programm und dem bundesweiten Entwicklungsschwerpunkt „Ganzttag“ gesehen.

Aufgaben der Dokumentation im BLK-Programm

Die Dokumentation im Programm hat folgende vier Aspekte:

Sie ist Voraussetzung für

1. Qualitätsmanagement:

regelmäßige Berichte über die kontinuierliche Reflexion (schulintern): Welche Ziele verfolgen wir? Wie wollen wir sie erreichen? Wie wirksam sind wir auf dem Weg die Ziele zu erreichen (Beispiele: Qualitätszirkel, Handbuch)?

2. Transfer:

transferfähige Konzepte (Fortbildung, Entwicklung von Standards) und Materialien für andere Schulen

3. Öffentlichkeitsarbeit:

attraktive und benutzerfreundliche Produkte (unterschiedliche Medien), Präsentation und Vertrieb

4. Berichtswesen:

Rechtfertigung nach Außen, gegenüber Finanzgeber (Beispiel: Länderbericht)

10. METHODENECKE

heute: Der Klassenrat

Frei nach Dr. Peter Katzenberger, Schulpsychologe am Ev. Mörike-Gymnasium Stuttgart (Quelle: Internet)

Der Klassenrat - Demokratische Problemlösefähigkeiten und Kooperation in der Schulklasse einüben

Für die meisten Jugendlichen ist die Schule der Bereich, der neben dem Elternhaus ihr Leben bestimmt. Hier sollen sie lernen, eigenständig zu denken, für die eigene Meinung einzutreten und sich zu behaupten sowie mit anderen zurechtzukommen, zuzuhören, auf andere zuzugehen oder sich zurückzunehmen für ein gemeinsames Ziel. Probleme, die das Zusammenleben in der Klasse betreffen, sind für die Jugendlichen höchst bedeutsam und sie sind in der Regel bereit, bei der Lösung von Problemen zu kooperieren, wenn sie bei einer Entscheidung mitgewirkt haben - selbst wenn die Lösungen die gleichen sind, die der Lehrer oder die Lehrerin zuvor viele Male ergebnislos vorgeschlagen haben.

Eine Schulklasse kann ein fast unerschöpfliches Reservoir an originellen Ideen zur Lösung von zwischenmenschlichen Problemen darstellen, wenn man den Kindern bzw. Jugendlichen erlaubt und sie ermutigt, ihre Vorschläge zum Ausdruck zu bringen.

Das Modell des Klassenrates ist guter Ausgangspunkt für eine Einrichtung, die dazu beitragen soll, soziales Verhalten, Verantwortungsbewusstsein, Problemlösefähigkeiten und Gemeinschaftsgefühl einzuüben.

Der Ablauf eines Klassenrates ist klar strukturiert. Sobald das Procedere eingeübt ist, fühlen sich die Schülerinnen und Schüler sicher genug um auch "schwierige" Themen zu besprechen. Mit der Zeit wächst in der Klasse eine Kultur des Umgangs miteinander. Da der "Vorsitz" reihum von allen wahrgenommen wird, werden die Schülerinnen und Schüler mit der Zeit immer sicherer in der Gesprächsleitung. Es ist spannend zu sehen, was sich da im Laufe eines Schuljahres entwickeln kann!

Der spielerische, experimentelle Umgang mit Regelungen, die nicht stundenlang diskutiert werden, sondern bis zum nächsten Klassenrat ausprobiert werden, hat bisher allen, Erwachsenen wie Jugendlichen, gut getan und "Farbe" in den Alltag gebracht

Gebrauchsanweisung für den Klassenrat

Hauptanliegen des Klassenrats

➔ **Einander helfen** in Situationen, in denen man als einzelner nicht weiterkommt.

Dies

gilt auch für den Lehrer oder die Lehrerin.

➔ **Probleme lösen**, bei denen es auf die Zusammenarbeit aller Beteiligten ankommt.

Rahmenbedingungen des Klassenrats

- ➔ Eine **Tagesordnung** kommt zustande, indem im Klassenzimmer eine Liste ausgehängt wird. Wer ein Problem im Klassenrat besprechen möchte, trägt es stichwortartig ein.
- ➔ Während des Klassenrats müssen sich alle sehen können. Die übliche Sitzordnung ist deshalb ungeeignet und es wird ein **Sitzkreis** gebildet. Das Umstellen lässt sich in weniger als zwei Minuten bewerkstelligen, wenn die Klasse darin geübt ist.
- ➔ Es gibt zwei "Ämter", die von Freiwilligen besetzt werden: Der **Vorsitz** (siehe Abschnitt [Anleitung für den Vorsitz beim "Klassenrat"](#)) sorgt für die Einhaltung der Regeln und ruft die Tagesordnungspunkte auf, das

Sekretariat schreibt getroffene Vereinbarungen auf.

Regeln des Klassenrats

- ➡ Keiner bringt einen Gegenstand mit in den Kreis.
- ➡ Alle sechs Beine müssen auf dem Boden bleiben (zwei Menschen- und vier Stuhlbeine).
- ➡ Nur jeweils einer darf sprechen. Manche Lehrerinnen und Lehrer führen eine "Sprechkugel" ein, die an den/die weitergegeben wird, der/die gerade das Wort hat.
- ➡ Zusätzliche Handzeichen (z. B. "gekreuzt" für Widerspruch, "Handfläche nach vorne" für Nachfrage etc.) können helfen, schnell ein Meinungsbild zu erstellen.

Verlauf des Klassenrats

- ➡ Anerkennungsrunde: Für die Meisten ist es ganz ungewohnt, Anerkennung auszudrücken. Als Lehrerin oder Lehrer können Sie im Vorfeld Beispiele sammeln, die sich auf konkretes Verhalten beziehen statt z. B. auf Kleidung oder allgemeine Aussagen. Besprechen Sie miteinander, wie gegenseitige Anerkennung dazu helfen kann, eine positive Atmosphäre von gegenseitiger Unterstützung zu schaffen. Führen Sie eine Formel ein, mit der jedes Kind seine Anerkennung beginnt: "Ich möchte ... (Name) meine Anerkennung dafür ausdrücken, dass sie (oder er) ... (etwas Bestimmtes) getan hat." Sobald die anfängliche Unsicherheit überwunden ist, freuen sich die Kinder auf die Anerkennungsrunde.
- ➡ Tagesordnung abarbeiten, in der Reihenfolge der Punkte.
- ➡ Den "Angeklagten" nach einem Lösungsvorschlag fragen.
- ➡ Falls dieser einen Vorschlag anbietet: Klasse abstimmen lassen.
- ➡ Ist dies nicht der Fall oder es kommt keine Mehrheit zustande: zweimal im Kreis herumfragen nach Vorschlägen und Kommentaren. Bei dem/der beginnen, der/die den Punkt auf die Tagesordnung gesetzt hat; nach der zweiten Runde direkt vor ihm/ihr enden.
- ➡ Alternativ "Kugellager" durchführen: Zwei konzentrische Kreise werden gebildet, in denen jeweils Paare einander gegenüber sitzen. Das Kugellager dreht sich, indem sich der Außenkreis um sechs Plätze im Uhrzeigersinn weiterbewegt. Die Paare sammeln drei Minuten lang Lösungsvorschläge. Danach bewegt sich in einer zweiten Runde der Innenkreis um zwei Plätze entgegen dem Uhrzeigersinn. Drei Minuten Zeit zur Diskussion von Lösungsvorschlägen. Anschließend bilden je zwei Paare Vierergruppen und tragen die gefundenen Lösungen zusammen (drei Minuten). Danach tragen die Quartette ihre Ergebnisse im Plenum vor.
- ➡ Vorschläge wortgetreu an die Tafel schreiben.
- ➡ Vorschläge laut vorlesen, dann jeden Vorschlag einzeln zur Abstimmung stellen. Zahl der Stimmen daneben schreiben.

- ➔ Denjenigen/derjenigen, für den/die die Lösung gesucht wird, fragen, wann er/sie es tun möchte, dabei zwei Möglichkeiten zur Wahl lassen.
- ➔ Regelungen haben immer vorläufigen Charakter. Wenn sie sich bewähren, gelten sie weiterhin, falls nicht, werden sie verändert oder verworfen.

Richtlinien für Lösungsvorschläge

- ➔ Ein Lösungsvorschlag muss mit dem Problem sinnvoll **verknüpft** sein, indem er z. B. den Gesichtspunkt der Wiedergutmachung oder der Behebung eines entstandenen Schadens beinhaltet.
- ➔ Er muss **respektvoll** sein und darf nicht einzelne oder mehrere erniedrigen, demütigen oder dem Gespött überlassen.
- ➔ Er muss **angemessen** sein, d. h. er muss dem entstandenen Schaden entsprechen und nicht darüber hinausgehende Arbeit verlangen.

Zur Rolle des Lehrers und der Lehrerin

- ➔ Bis sich der Klassenrat eingespielt hat, sind Sie für die Einhaltung der Regeln zuständig. Durch geeignete Fragen verhelfen Sie zur Klärung in zweierlei Hinsicht:
 - Fragen Sie nach, wenn es einem Jungen oder Mädchen nicht gelungen ist, seine Meinung klar genug auszudrücken.
 - Sorgen Sie von Zeit zu Zeit dafür, dass die erzielten Ergebnisse deutlich gemacht und festgehalten werden: Wovon sind wir ausgegangen? Was hat sich bisher dazu ergeben? Was bleibt weiterhin zu fragen?
- ➔ Zwei Prinzipien, um den Klassenrat nicht zum Scheitern zu bringen:
 - Der Klassenrat darf nicht als weitere Plattform für Belehrungen und Moralpredigten benutzt werden. Es ist wichtig, so objektiv und vorurteilsfrei zu sein wie möglich. Das soll nicht heißen, dass Sie keinen Beitrag leisten dürfen. Sie können Ihrerseits ebenfalls Themen auf die Tagesordnung setzen, Ihre Meinung sagen und mit abstimmen.
 - Der Klassenrat darf nicht als Tarnung für zusätzliche übermäßige Kontrolle missbraucht werden. Kinder durchschauen solche Tricks und verweigern die Kooperation.

Anleitung für den Vorsitz beim "Klassenrat"

- ➔ Achte auf den Ablauf!
- ➔ Rufe die Wortmeldungen in der Reihenfolge auf!

Zum Ablauf des "Klassenrats"

Beginne mit der Anerkennungsrunde. Jede Anerkennung beginnt: "Ich möchte ... (Name) meine Anerkennung dafür ausdrücken, dass sie (oder er) ... (etwas Bestimmtes) getan hat." Wahrscheinlich musst du daran erinnern!

Was habt Ihr beobachtet, was Ihr gut oder positiv in Eurer Klasse findet?

Rufe die Tagesordnungspunkte (TOP) in der Reihenfolge, wie sie auf der Liste stehen, auf. Bitte den(die), der(die) den betreffenden TOP auf die Liste gesetzt hat, ihn kurz zu begründen:

**Wer hat Punkt x auf die Tagesordnung gesetzt? Besteht das Problem immer noch? Falls ja:
Erkläre, was du damit meinst!**

Wer hat sonst noch etwas dazu zu sagen?

Frage zunächst den oder die "Verursacher(in)" des Problems:

Hast du einen Lösungsvorschlag?

Falls ein Vorschlag kommt, lass' darüber gleich abstimmen! Andernfalls oder falls keine Mehrheit zustande kommt: Lösungsvorschläge sammeln:

Wir sammeln jetzt Lösungsvorschläge. Es geht rechts von mir los, dann kommen alle der Reihe nach dran.

(Einer schreibt die Vorschläge an der Tafel an. Falls zu wenig Vorschläge kommen, gibt es unmittelbar danach eine zweite Runde.)

Lass' abstimmen:

Wer ist für Lösungsvorschlag 1, 2 ...?

(Der Vorschlag mit den meisten Stimmen wird angenommen. Falls es um Lösungen geht, die eine bestimmte Person betreffen, fragen, wann er oder sie es tun möchte. Zwei Möglichkeiten zur Wahl lassen. Achte darauf, dass der "Sekretär"/die "Sekretärin" die Beschlüsse aufschreiben.)

Beende den "Klassenrat", wenn die Zeit um ist, auch wenn nicht alle Punkte behandelt wurden. Sie werden auf dem nächsten "Klassenrat" behandelt.

Ich beende jetzt den Klassenrat. Wir haben folgende Beschlüsse gefasst: ...